

O schweige, Welt, mit deinen lauten Lügen,  
Die Wahrheit dieses Traumes nicht zu stören!  
Lass mich das Kind im Traume sprechen hören  
Und mich, vergessend, in die Unschuld fügen!

Das Kind, nicht ahnend mein bewegtes Lauschen,  
Mit dunklen Lauten hat mein Herz gesegnet,  
Mehr als im stillen Wald des Baumes Rauschen;

Ein tiefres Heimweh hat mich überfallen,  
Als wenn es auf die stille Heide regnet,  
Wenn im Gebirg die fernen Glocken hallen.

### 230. Canzonen.

(Robert Hamerling.)

1. Ein reißig Volk steht harrend an der Schwelle  
Des Occidents und pocht an seine Thore,  
Ein Volk mit blauen Augen, blonden Haaren.  
Kraftvoll in ihres jungen Seins Aurore  
Wallt sie heran, die frische Völkerwelle:  
Ein Heldenstamm sucht kämpfend neue Laren.  
Aufhorchend steh'n die Scharen:  
Sie lauschen — ringsum rastet Schild und Frame —  
Denn Seherworte deuten ihrem Glauben  
Mraunenspruch und weißer Koffe Schnauben.  
Wer sind die Reissigen? Wie tönt ihr Name?  
Was will der Adlerschwarm im stolzen Fluge?  
Germanen sind's auf ihrem Wanderzuge.

2. Der Abend sinkt herab. Als goldne Mäler  
Im letzten Dämmerchein erglüh'n die Kuppen  
Des Kaukasus, und wie aus fernen Welten  
Schau'n sie bedeutsam nieder auf die Gruppen  
Des Volks, das rastend rings erfüllt die Thäler  
Mit feinen Waffen, Kossen und Gezelten.  
Spät ob den Strahlbeseelten